

**Landesverband Thüringen  
im Deutschen Bibliotheksverband e.V.**

**3. Thüringer Bibliothekstag in Erfurt am 11. Oktober 1997  
anlässlich des 100jährigen Bestehens der  
Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt**

**Erfurt 1998**

## Inhalt

Vorwort	3
<i>Peter Neigefindt</i> Grußwort des Bürgermeisters der Stadt Erfurt und Beigeordneten für Bildung, Umwelt und Sport	5
<i>Rolf Lettmann</i> Grußwort des Ministerialdirigenten im Thüringer Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur	7
<i>Landolf Scherzer</i> Laudatio zur Auszeichnung von Frau Dr. Annette Kasper mit der Preusker-Medaille	11
<i>Heidemarie Trenkmann</i> 100 Jahre Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt	17
<i>Christiane Schmiedeknecht</i> Universitätsbibliothek Erfurt	22
<i>Christof Eichert</i> Verwaltungsreform und Bibliotheken	27
<i>Ingrid Kranz</i> Globalhaushalt der Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität Weimar	40
<i>Gudrun Jahn</i> Budgetierung in den Städtischen Bibliotheken Dresden	49
Anschriften der Autorinnen und Autoren	53

## **Grußwort des Ministerialdirigenten im Thüringer Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur**

Sehr geehrter Herr Neigeffindt, sehr geehrte Frau Trenkmann, sehr geehrter Herr Dr. Christof Eichert, sehr geehrte Frau Prof. Birgit Dankert, sehr geehrter Herr Dr. Georg Ruppelt, ich freue mich, anlässlich des 3. Bibliothekstages des Landesverbandes Thüringen im Bibliotheksverband namhafte Persönlichkeiten in Erfurt begrüßen zu können, und freue mich gleichermaßen über das allseits große Interesse aller Anwesenden an dieser Tagung und dem damit verbundenen Gedankenaustausch zu der Rolle und den Aufgaben öffentlicher Bibliotheken.

Heinrich Kleist schrieb am 14. Mai 1800 in einem Brief an Wilhelmine von Zenge: „Nirgends kann man den Grad der Kultur einer Stadt und überhaupt den Geist ihres herrschenden Geschmacks schneller und doch ungleich richtiger kennenlernen als in den Lesebibliotheken!“ Seit 103 Jahren gibt es hauptamtliche Bibliothekare durch einen Erlaß der preußischen Regierung 1894 „betreffend die Befähigung zum wissenschaftlichen Bibliotheksdienst bei der Königlichen Bibliothek zu Berlin und den Königlichen Universitäts-Bibliotheken“ in Deutschland. Die Professionalisierung brachte dem deutschen Bibliothekswesen einen spürbaren Aufwind. Am 14. August 1878 beschließt der Magistrat zu Erfurt auf Antrag des Stadtverordneten Dr. Vorbrodth, die diesjährige Feier des Sedantages auf die in Kirche und Schule stattfindenden Feiern zu beschränken und die in dem Etat für diesen Zweck ausgesuchte Summe in folgender Weise zu wenden: 1. Erläutern des Festes; 2. 150 DM für Kinder der oberen Klasse; 3. den Rest von ca. 1.000 DM zur Gründung einer Volksbibliothek anzulegen bzw. zu verwenden. Der Stadtverordnete begründete diesen Antrag an die Stadtverordnetenversammlung damit, daß die gegenwärtige Zeit nicht für Festumzüge geeignet ist, und betonte: „Vor allem ist es Aufgabe der Gemeinde ... durch Anlegung von Volksbibliotheken und durch fortlaufende Unterstützungen mit ... Geld oder mit Büchern, zur Lösung der Bildungsfrage unseres Volkes nach Kräften beizutragen.“ (Quelle: Stadtarchiv Erfurt)

Erst 19 Jahre später meldet die *Thüringer Zeitung* am 20.09.1897: „Die städtische Volksbibliothek, welche mit einer Lesehalle verbunden ist, wird am kommenden Sonntag, vormittags 11 Uhr, im Hause Pergamenterstr. 32 eröffnet werden. Die Bibliothek zählt z.Z. 2.400 Bände und steht allen Personen unentgeltlich zur Benutzung offen. Die Bücher werden nach Hause an jeden verliehen, der der Bibliotheksverwaltung als zuverlässig bekannt ist oder sich durch Empfehlungsschein ausweist. Geöffnet ist die Volksbibliothek an jedem Mittwoch- und Sonnabendabend von 19 - 21 Uhr, und am Sonntag mittags von 11 - 13 Uhr. Während dieser Zeit liegen auch die Bücher und Bände, welche nicht ausgeliehen werden, zu jedermanns Einsicht bereit.“ Drei Wochen danach am 22. Oktober 1897 wird in dem gleichen Blatt konstatiert: „Die Volksbibliothek hat einen immer größer werdenden Andrang zu verzeichnen. Am Mittwoch Abend stieg die Zahl der dieselbe besuchenden Personen bereits auf 257, von denen 158 sich Bücher ausliehen. Drei Beamte hatten vollauf zu tun, um allen Wünschen gerecht zu werden. Unter diesen Umständen

dürfte eine Erweiterung der Bibliothek und ihrer Räume nur noch eine Frage der Zeit sein.“ Das war die Geburtstagsstunde der Erfurter Volksbibliothek.

Dieses 100jährige Jubiläum ist ein nicht alltägliches, sondern ein besonderes Ereignis, das es zu feiern gilt, das aber auch zum Nachdenken über die Bedeutung von Bibliotheken für den gesellschaftlichen und kulturellen Fortschritt anregt. Die Bezeichnungen wechselten: Volksbibliothek, Bücherhalle, Bildungsbibliothek, Volkstümliche Bibliothek, Stadtbibliothek, Öffentliche Bibliothek. Unterschiedliche Benennungen für ein und dasselbe Ziel: eine allgemein und jedermann offenstehende Bildungs- und Informationseinrichtung zu sein.

Die Kulturpolitik des Freistaats Thüringen bekennt sich nachdrücklich zur Förderung öffentlicher Bibliotheken. Bundes- und Landesmittel in Höhe von rund 33 Mio. DM im Zeitraum von 1991 - 1996 haben dazu beigetragen, das Bestandsaktualisierungsprogramm erfolgreich weiterzuführen und Einrichtungen zu modernisieren bzw. z.T. gänzlich zu erneuern. Niveauvolle Kultureinrichtungen sind entstanden, in denen man sich wohlfühlen kann. Orte der Gespräche des Gedankenaustausches, des Lernens und der Entspannung. Orte, die gleichwohl Wissensdurst und Weiterbildung fördern, sozial ausgleichend wirken können und deren Zukunft durch die Lesefreudigkeit der Kinder bestimmt wird.

Das Thüringer Bibliotheksnetz kommunaler Bibliotheken ist großmaschiger geworden, aber die wichtigsten und leistungsstärksten Einrichtungen wurden gestärkt und erfüllen über ihre Tagesaufgaben hinaus eine unverzichtbare Patronatsfunktion gegenüber kleineren Einrichtungen in ihrem Wirkungsfeld. Aus einer zersplitterten und streckenweise leistungsschwachen Bibliothekslandschaft hat sich durch Konzentration ein beachtliches kulturelles Servicenetz entwickelt, so daß die Benutzerzahl stetig gestiegen ist und 1997 307.000 eingetragene Leser verzeichnet sind. Die tatsächlichen Besucherzahlen liegen weit darüber, und das heißt, statistisch besuchen mehr Thüringer eine Bibliothek als ein Theater. In Zeiten „knapper Kassen“ werden die sogenannten „freiwilligen Leistungen“, zu denen fälschlicherweise auch die Kultur gezählt wird, auf den Prüfstand gehoben und manchmal für „zu schwer“ befunden. Der Personalabbau in den Kommunen verschonte Bibliotheken nicht; weniger, so ist festzustellen, leisten heute mehr.

Diese Tatsache möchte ich zum Anlaß nehmen, die Bibliotheken aufzufordern, über neue Betriebsformen und ein progressives Management nachzudenken. Es ist an der Zeit, Arbeitsabläufe und Organisationsformen zu analysieren, um effizientere Strukturen zu entwickeln. Zur Unterstützung dieses Prozesses werde ich noch 1997 eine wissenschaftliche Studie in Auftrag geben, die an drei ausgewählten Einrichtungen Leistungskennziffern ermitteln und vergleichen wird, um somit, unterstützt durch die Landesfachstelle, zu verwertbaren Aussagen für Thüringen zu kommen.

Der Stand der Einführung neuer Informationstechnologien in den öffentlichen Bibliotheken Thüringens löst gegenwärtig keine Zufriedenheit aus. 35 Einrichtungen betreiben lokale EDV-Bibliothekssysteme, die Schaffung von Vernetzungsmodellen wird noch einige Zeit beanspruchen. Dabei sind mit dem Anschluß der wissenschaftlichen Bibliotheken des Freistaats an den sieben Länder umfassenden Gemeinsamen Bibliotheksverbund optimale Voraussetzungen ge-

schaffen worden. Dieser Verbund bietet Dienstleistungen an, die durchaus für öffentliche Bibliotheken interessant sind.

Über die Nutzung der Fernleihsysteme hinaus sehe ich insbesondere die Perspektive für die Informationsvermittlung durch den Zugriff auf den Verbund als Gateway zu bibliotheksbezogenen und standardorientierten Dienstleistungen im Internet. Dem Ministerium liegt ein Konzept der Landesfachstelle vor, das eine Förderung des Anschlusses öffentlicher Bibliotheken an das Internet vorsieht. Grundsätzlich begrüße ich diesen Gedanken, gleichermaßen sehe ich jedoch auch die Kommunen in der Pflicht. Beginnend mit dem Jahr 1998 können aus dem Landeshaushalt Mittel zur Schaffung der technischen Ausstattung eines PC-Arbeitsplatzes mit Internet-Anschluß bereitgestellt werden, wenn die Kommunen ihrerseits die Folgekosten finanzieren.

Das, meine Damen und Herren, ist ein Grundsatz der Förderpolitik des Landes: Kulturpolitik ist eine Gemeinschaftsaufgabe von Stadt und Land. Wenn eine Seite in ihrem Bemühen nachläßt, gerät das gemeinsame Boot ins Trudeln und kommt nicht mehr voran. Die Landesregierung hat den Erhalt der in Jahrzehnten vernachlässigten Infrastruktur politisch versprochen und diese Zusage eingehalten, aber auch von Beginn an als Gestaltungsaufgabe verstanden.

Ich will keinesfalls behaupten, daß Kultur in Thüringen eine problemfreie Insel der Seligen sei, aber sie war auch zu keinem Zeitpunkt eine Verfügungsmasse, die man in guten Zeiten genießt und der man sich in rauher gewordenen Zeiten als Steinbruch bedient. Sicher sind auch in der Kulturpolitik erhebliche Probleme zu lösen, sicher sind auch hier Widerstände zu überwinden, mangelnder politischer Mut und streckenweise Überregulierung zu beklagen. Auch hier gibt es Reformstau und nur mühsam zu begrenzende regionale Partikularinteressen oder sparten- und institutionenbezogenen Egoismus. Aber diese Landesregierung stellt sich dem Problem, und bei der Lösung hilft ihr eine kulturfreundliche und für Lösungen aufgeschlossene Grundstimmung im Landtag und in den kommunalen Parlamenten.

Es waren im wesentlichen drei große Komplexe, die die Kulturpolitik bestimmt haben: 1. die Entwicklung und Konsolidierung der Breitenkultur; 2. die Fortsetzung des Prozesses, die Theater- und Orchesterlandschaft langfristig tragfähig zu strukturieren und schließlich 3. die erfolgreiche denkmalpflegerische Arbeit, auch unter arbeitsmarkt- und mittelstandsfördernden Gesichtspunkten, fortzusetzen.

Konzentrieren will ich mich auf den ersten Komplex: Fast 1.000 Bewilligungsbescheide verlassen jährlich das Ministerium allein für *Projekte in der Breitenkultur*, ungezählt ist das, was ohne Landesförderung blüht und gedeiht. In den letzten Jahren haben sich landesweit Knotenpunkte entwickelt, die mit professioneller Arbeit für vielfältige Projekte Maßstäbe gesetzt haben. Hierzu zählen die öffentlichen Bibliotheken.

Es bleibt viel zu tun, und die Herausforderung an die Politik wird eher noch wachsen. Sie ist dann zu bestehen, wenn am bisherigen Grundkonsens festgehalten wird: Auch Kulturpolitik ist Gestaltung und Veränderung; bloße Konservierung ist Rückschritt in einer Zeit dynamischer Entwicklung. Das Bewahren des kulturellen Erbes schließt Fortschreiben, Ergänzen und Hinzufügen, schließt Entwicklung z.B. tragfähiger Strukturen ausdrücklich ein. Kulturpolitik muß Raum geben für das kulturell Neue und hat für ein ausgewogenes Spektrum zu sorgen, ausgewo-

gen zwischen den Sparten, zwischen institutionalisierter und freier Szene, zwischen Spitze und Breite, zwischen Zentrum und Fläche, zwischen den sozialen Gruppen und Generationen.

Kulturpolitik ist eingebunden in die Gesamtpolitik. Sie hat in guten Zeiten Anspruch auf Partizipation, in schlechten Zeiten kann sie sich jedoch der Solidarität von Sparzwängen nicht entziehen. Aber dem Ansinnen überproportionaler Kürzung bei den sogenannten freiwilligen Ausgaben hat sich diese Landesregierung mit Erfolg widersetzt.

Die beachtlichen Anstrengungen der Kommunen und Landkreise, ergänzt um eine einmalige hohe Landesförderung von 300 Mio. DM, geben der Kultur in diesem Freistaat ausreichenden Raum und einen weitgesteckten Rahmen, in dem die unbestreitbar vorhandenen Probleme und Schwierigkeiten mit Gestaltungswillen und Phantasie, mit Mut und Augenmaß zu lösen sind. Den öffentlichen Bibliotheken war das Land immer ein verlässlicher Partner und wird es auch in Zukunft bleiben.

## **Anschriften der Autorinnen und Autoren**

Dr. Christof Eichert  
Präsident des DBV (Deutscher Bibliotheksverband e.V.)  
Oberbürgermeister der Stadt Ludwigsburg  
Stadtverwaltung  
Wilhelmstraße 11  
71638 Ludwigsburg  
Telefon: 07141/910820  
Telefax: 07141/910220  
e-mail: eichert.ludwigsburg@t-online.de  
<http://www.ludwigsburg.de>

Gudrun Jahn  
Verwaltungsleiterin  
Städtische Bibliotheken Dresden  
Postfach 120737  
01008 Dresden  
Telefon: 0351/8648-101  
Telefax: 0351/8648-102  
<http://www.bibo-dresden.de>

Ingrid Kranz  
Direktorin der Universitätsbibliothek  
der Bauhaus-Universität Weimar  
Carl-August-Allee 2a  
99423 Weimar  
Telefon: 03643/5823-10  
Telefax: 03643/5823-14  
e-mail: ingrid.kranz@ub.uni-weimar.de  
<http://www.uni-weimar.de/bib/>

Dr. Rolf Lettmann  
Ministerialdirigent im Thüringer Ministerium  
für Wissenschaft, Forschung und Kultur  
Juri-Gagarin-Ring 158  
99084 Erfurt  
Telefon: 0361/37-91600  
Telefax: 0361/37-91699  
e-mail: tmwfk@thueringen.de  
<http://www.thueringen.de/tmwfk/>

Peter Neigefindt  
Bürgermeister der Stadt Erfurt  
und Beigeordneter für Bildung, Umwelt und Sport  
Rathaus  
Fischmarkt 1  
99084 Erfurt  
Telefon: 0361/655-1501  
Telefax: 0361/655-1509  
<http://www.erfurt.de>

Landolf Scherzer  
Seßlesstraße 2  
98530 Dietzhausen  
Telefon: 036846/61239

Christiane Schmiedeknecht  
Direktorin der Universitätsbibliothek Erfurt  
Postfach 177  
99004 Erfurt  
Telefon: 0361/59882-0  
Telefax: 0361/59882-99  
<http://www.uni-erfurt.de/inhalt/unibi/>

Heidemarie Trenkmann  
Geschäftsführende Vorsitzende des Landesverbandes Thüringen im DBV  
Amtsleiterin Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt  
Domplatz 1  
99084 Erfurt  
Telefon: 0361/655-1590  
Telefax: 0361/655-1599